

Eben legt sich nicht fest

Freundschaftliche Beziehungen zu allen Nationen

London, 1. Dezember. Der englische Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus auf Befragen eine Erklärung über das deutsch-französische Abkommen ab. Eden führte aus:

Der Vorlauf des am 25. November in Berlin von den Vertretern der deutschen und japanischen Regierung unterzeichneten Abkommens ist ein Beispiel für die Freundschaftlichen Beziehungen in Berlin und Tokio von den Außenministern der beiden Länder kurz vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden. Hierbei verrieterte der deutsche Außenminister dem britischen Botschafter, daß irgendein mitteilbares oder anderes Bündnis zwischen Deutschland und Japan nicht vorhanden sei.

Der japanische Außenminister erklärte, daß überhaupt kein Geheimvertrag bestehe. Das habe keine Mitteilung darüber, daß Italien schon ein ähnliches Abkommen mit Japan abgeschlossen hat. Was die Haltung der britischen Regierung angeht, so ist im Unterhaus bekannt, daß die Regierung ausdrücklich jede Tendenz einer Teilung der Welt in verschiedene Lager, besonders auf desolatorischer Grundlage, ablehnt. Die Politik der britischen Regierung besteht weiterhin darin, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen zu fördern.

Drei Howjetdampfer versenkt

London, 1. Dezember. General Queipo de Llano teilte am Montag über den Rundfunk von Cartagena drei Howjetdampfer versenkt worden seien, von denen einer eine Granatentladung an Bord gehabt habe.

Stillschiffe der nationalen Regierung haben die Häfen von Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belagert. Obwohl bolschewistische Jagdflugzeuge und Kriegsschiffe die Bombenangriffe zu hören versuchten, wurden sämtliche Erfolge erzielt.

Nationale Flugzeuge bombardierten ferner die Eisenbahnstationen Pedro Fabra und Carpio und Antonio (etwa 40 Kilometer nördlich von Cordoba) und die in der Nähe der Stationen gehaltenen Züge, die beschädigt wurden.

Außerdem waren nationale Flugzeuge über dem Kloster Santa Maria de la Cabeza bei Andujar (70 Kilometer nördlich von Cordoba) 40 Zentner Bomben abgeworfen, was etwa 500 nationale Spanier tötete. Von ihnen selbsthaft gegen die bolschewistischen Angreifer verteidigten.

Der Seeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß von der nationalen Streitkräfte die Kampfintensität an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde.

Die Front der Bolschewiken wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Die Bolschewiken haben allein bei dem Angriff auf einen einzigen Kolonnen der nationalen Truppen über 400 Tote und 100 Gefangene verloren. Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier haben die Bolschewiken etwa 200 Tote auf dem Kampfplatz. Außerdem fiel zahlreiche Waffenmaterial und viel Munition den nationalen Streitkräften in die Hände.

Im Beisein von Prinz Katsimi und dem spanischen Marineattaché wurden am Montag in Suva bei 10 000 Tonnen Kohlen die Fluggasmutter schiff "Chitose" vom Stapel gelassen.

Das majestätische Schanjpil schaukte über 70 000 Menschen zu ihm hütten. Hier verlasen Pfaffen von Jupitars Schlag roll und ganz.

In seinen von patriarchalischer Wärme herab geschriebenen Lebenserinnerungen) deutet sich an, daß durch Jochreichte Wägen das Berliner englische Ordinarat besetzt hat und der zu den wenigen ganz großen Monarchen der Anglistik gehört, das Ansehen eines solchen Entladung auf. Der junge Titler Bauernsohn, der im Wiener Burgtheater ein paar vollendete Schalepfer-Aufführungen gegeben hatte und dessen Lebensweg durch dieses hinreichende Erlebnis bestimmt werden sollte, kam nach Berlin, um von dem berühmtesten Anglisten der damaligen Zeit zu hören, daß Schalepfer für ihn nur sprachliches Interesse habe und daß er die Abfassung einer Biographie des unterirdischen Strafrodners oder irgendeines anderen Dichters für ein Unternehmen halte, das eines Wissenschaftlers nicht eigentlich würdig sei.

Englandlunde - eine Aufgabe für die deutsche Wissenschaft

Bemerkungen zu einem neuen Buch

Wenn ein junger Deutscher sich vor sehr jungen Jahren dem akademischen Studium des Englischen widmen wollte, so blieb ihm nichts übrig, als eine Hochschule jenseits der Landesgrenzen aufzusuchen. Englische? Das lernte man doch auf der Handelsschule, wenn man es als Kaufmann oder Bankier unbedingt brauchte. Und für die Universitäten war der Staat ohnehin genug Geld zum Fenster hinaus, das sich nicht beschränken machte. Hatte man nicht längst erst den Tischen auf die Drängen eine eigene Universität errichten müssen?

Es lag also schon eine gewisse Bereitschaft darin, wenn der Direktor des Bremer Studienvereins seinen Vorlesungsabteilungen Alois Brandl davor warnte, aus dem Unterleufersack das beiden kann dem Namen nach bekannte Studium der Anglistik zu ergreifen. Aber es war gut, daß Brandl diese Warnung in den Wind schlug und nach kurzer Wiener Studienzeit sich die früher akademische Zeit um die Ohren wehen ließ, die im neuen deutschen Kaiserreich erwachte.

Zwar lernte er auch hier nicht die richtige Aussprache des Englischen. Von englischen Lebensbräuten und englischer Sitte ganz zu schweigen. Anglistik werden das hier damals die Philologie im engeren Sinne betreiben. Es blieb allenthalben „büffeln“, Mittelenglisch „pauken“ und auf das Neuenenglisch mit souveräner Beherrschung herabsehen. Jupp, der erste Berliner Ordinarius für dieses Fach, war am besten ein großer Philologe. Ob er der rechte Mann war, in der Hauptstadt des aufstrebenden jungen Reichs durch lange Jahre das englische Ordinarat zu verwalteten, ist eine andere Frage. Denn warum es damals erfuhr, war doch, die Menschen und besonders die Politiker des wachsenden Weltreichs mit den Eigenarten und Methoden des Engländertums bekannt zu machen, damit sie von ihm lernten und sich vor

Frankreich rüstet weiter

Bedeutende Mehrausgaben für alle Wehrmacht-Teile

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 1. Dezember. Der französische Marineminister wird, wie verlautet, dem Parlamenten einen neuen großen Flottenbauprogramm vorlegen, das zu den bereits bewilligten weitere Kriegsschiffbauten mit 15 Milliarden Francs Kosten hinzuzufügen wird. Das gegenwärtige Programm mit seinen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen, zwei 28 500-Tonnen-Schlachtschiffen, einem kleinen Kreuzer und mehreren Zerstörern, Unterseebooten und Hilfsschiffen solle zunächst durch den Bau eines Flugzeugmutter schiffs, eines weiteren Kreuzers und mehrerer Zerstörer ergänzt werden.

Die Kosten sollen auf mehrere Jahre verteilt werden. Das Projekt wird von den Kriegsschiffbauern Deutschlands und Italiens und mit den beiden Mächten einander bereits abgeschlossenen oder binnen kurzem abzuschließenden Verträgen mit Japan „begegnet“.

Das neue Flottenbauprogramm folgt mit nur geringem zeitlichen Abstand auf die richtigen Bewilligungen des Preussenschlusses der Kammer für den Ausbau der Landrüstung, insbesondere für die Verlangung der Maginot-Linie von Metz bis zum Atlantik und die richtigen Bewilligungen des Reichspräsidenten. Die Reichsminister Daladier und des Generals Gamelin vor, das die Verhängung der Spezialtruppen von 108 000 auf 144 000 Mann und Maßnahmen zur Ermöglichung einer

schleuniger Wehrmobilisierung durch größere Motorisierung der Armee anstrebt, das Vermeerung und Verbesserung des verbleibenden Kriegsmaterials usw. Der größte Teil des bereitgestellten Heeres-Sonderfonds von 4222 Millionen Francs soll für die Herstellung und den Anlauf neuer Kriegsmaterialien und für die Ausbildung der Spezialtruppen verwendet werden.

Auch das Luftfahrtministerium fordert Gelder für bedeutende Personal- und Materialvermehrungen. Schon das ordentliche Budget sieht mit insgesamt 1200 Millionen Francs für die Beschaffung von 1000 neuen Flugzeugen eine Erhöhung von 500 Millionen Francs neben über dem Budget für das laufende Jahr vor. Hinzu kommt ein Sonderfonds von 2500 Millionen Francs — das sind 1500 Millionen Francs mehr als im Jahre 1936. Dieser Sonderfonds soll in erster Linie für die auf drei Jahre zu verteilende Erneuerung der Luftmasse Verwendung finden, nach deren Durchführung Frankreich 4000 Militärflugzeuge besitzen wird. Zur Verstärkung der Hauptanlagen usw. sind ebenfalls hohe Summen vorgesehen.

Für die Verteidigung der Uferbefestigungen wird das neue Budget 1375 Millionen Francs für die Beschaffung von 1000 neuen Uferbefestigungsanlagen weitere 55 Millionen Francs aus. Die Verstärkung der staatlichen Polizei, das heißt vor allem Gendarmerie und Mobilmacht, ist mit 183 Millionen Francs angesetzt.

Alle SS.-Bräute werden geschult

Abkommen zwischen Reichsführer SS. und Frau Scholtz-Klein

Berlin, 1. Dezember. Die Reichsführerin hat mit dem Reichsführer SS. ein Abkommen getroffen, wonach die zünftige Frau eines SS.-Angehörigen den Namen „Reichsführerin“ erhalten muss, ob sie ihren Hausmutter- oder Vatersnamen gewählt hat. Die Mütter- und Vatersnamen des deutschen Frauenwerkes werden eine Nachprüfung vorzunehmen haben, ob die Kenntnisse der SS.-Frauen auf dem Gebiete der Hauswirtschaftslehre oder der Gesundheitslehre hinreichend sind und ihr jeweils die Teilnahme an einem Kursus im Kochen oder Nähen, Säuglingspflege oder Genuß- und Ernährungswissenschaften einschließlich häuslicher Krankenpflege zu empfehlen ist.

Aber auch der verheirateten Frau des SS.-Angehörigen wird die Teilnahme an einem Mütter- und Vatersnamenlehrgang, als Mutter besonders auch in der Erziehungskunde einschließlich Heim- und Hauswirtschaft, empfohlen. Das Abkommen stellt bei den Verlobungs- und Heiratsgeschenken, die von den SS.-Angehörigen an das Frauen- und Säuglingspflege- und Genuß- und Ernährungswissenschaften der Reichsführerin, die Teilnahme an einem Mütter- und Vatersnamenlehrgang vor, bzw. eine Befähigung seitens des Reichsmutterdienstes in deutschen Frauenwerk, daß auf allen hauswirtschaftlichen Gebieten eine Schulung hatgefunden hat, so daß sich der Befehl des Mütter- und Vatersnamenlehrganges erfüllt.

Wenn in den Städten die Schulung in eigenen Mütter- und Vatersnamenlehrgängen erfolgt, werden auf dem

Landes sogenannte Wanderkurse durchgeführt. Darüber hinaus sind zur Zeit aber auch noch Reichsschulen entstanden und noch im Entstehen begriffen, um in verwandtschaftlichen Kreisen die Frauen und SS.-Bräute auf den vorerwähnten Gebieten eine Grundbildung zu erhalten.

Die Kosten zur Teilnahme an den Lehrgängen in den Mütter- und Vatersnamenlehrgängen in der Stadt auf 3-5 RM, Lehrgänge in Wanderlehrgängen auf 10 bis 20 RM. Für den Besuch der Reichsschulen wird ein Betrag von 20 RM, der die Kosten für den Unterricht einschließt, angesetzt. Ein Erlaß bzw. eine Ermäßigung sind in besonders begründeten Fällen immer möglich.

Wiener Bejpredungen

Wien, 1. Dezember. Anlässlich des Besuchs des ungarischen Reichsverwesers Admiral Horthy wurde eine Truppenmusik der Garnison Wien veranstaltet.

Der Reichsverweser fuhr in Begleitung des Bundespräsidenten Miklas, des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des Reichsverwesers und der Erben der Garnison die Front der auf der Ringstraße aufgestellten Formationen ab.

Zwischen den ungarischen und österreichischen Staatsmännern fanden zahlreiche Besprechungen statt. Der ungarische Außenminister empfing außerdem den deutschen Botschafter von Papen.

Die meisten Anglisten waren ja damals Reichsführer) minderen Ranges sein sollte. Daß dieser Angriff — wie mancher andere — abgewehrt wurde, dafür zeugte Geheimrat Alois Brandl, der damals allmählich Reichspräsidenten im Kaiserreich, der sein feinem Humanismus der jungen aufblühenden Anglistik und ihrem damaligen aktiven Vertreter besonders zugehen. Alois' Personalpolitik lagte — neben manchem Hehrigkeit — inmerhin für seinen Wind an den Hochschulen.

Der gerade vierzig Jahre alte Ordinarius für Anglistik (schon mit lehrbuchmäßigem Jahren war er auf Grund seines könnens Privatdozent in Wien geworden) hatte an der Berliner Universität eine lohnende Lebensaufgabe vor sich. Er haute (mit Hilfe von Schülern und Kollegen) das auf, was bisher gefehlt hatte: das Studium der Engländerei in der englischen Entladung der englischen Sprache durch Einzelreisen, durch Gruppenfahrten, durch lachliche Seminarvorträge und literarische Vorträge dafür, daß neben der für den Anglisten (schwierigsten) Kenntnis der englischen Sprache auch ein Verständnis der englischen Sprache an sich nach und nach ein Wissenschaftler über die englische Literaturgeschichte, über Land und Leute im britischen Weltreich sich bildete.

Seine Arbeit in seinem Seminar eine Karte England, die sich als wertvollste des Studium der Vergangenheit empfunden, so wurde das jetzt anders. Man verurteilte den Engländer als Genuß und nicht nur als sprachliche Mittel zu verstehen, das man auf dem Weg zum Anglistischen nun einmal nicht übergehen durfte.

Wissenschaft war der neue Wissenschaftszweig noch zu jung, um schon im Weltkrieg wertvolle Vorlesungen gegen die anglistische Beschränkung zu liefern. Brandl selbst konnte das nicht und bedauert, daß man die Anglistik damals nicht früher herangezogen habe. Man wird ihm entgegen kommen, daß die Amerikastudien zumindest damals erst im Entstehen war. Aber ein solches man doch eine, der, ach, ach, ach — umfassenden Lebensbreite dieses Welters der Anglistik und unentwegten Vorläufers für

Zus der Wehrmacht

Bejpredung zum Obergefreiten

Im Entwurf der neuen Heeresbeförderungsbestimmungen sind als Lebensverhältnisse vorgesehen, daß zum Obergefreiten vom 1. Oktober 1936 ab befördert werden dürfen Gefreite mit Dienstzeit von 1. April 1933 ab und vierjähriger Dienstverpflichtung (ehemalige Angehörige der Landespolizei) mit Beginn des dritten Dienstjahres. Nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres kann hiernach bereits verfahren werden.

Abgelehnt und Wimpel für aktive Wehrmacht-Angehörige

In einem Erlaß des Reichswehrministers wird daran erinnert, daß der Wimpel als Machtsymbol als Aabel ebenso wie der Wimpel für Privattrautragen vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gefahren werden sind, um die Wehrmachtangehörigen auch in Zivil als solche kenntlich zu machen. Einmalig, jedoch, weshalb Angehörige von Wimpel auch in Zukunft den dauernd in aktiven Wehrdienst befindlichen Wehrmachtangehörigen vorbehalten bleiben.

In wenigen Tagen

Am Montagvormittag liegt das Luftschiff „Hindenburg“ in Rio de Janeiro an einem Rundflug über die südbrasilianischen Staaten Sao Paulo, Para und St. Catharina auf. Die Anmeldungen zur Teilnahme waren so zahlreich, daß bei weitem nicht allen Wünschen nachgegeben werden konnte.

Das Schiffschiff „Deutschland“ des Deutschen Schiffsverkehrs ist am 27. Oktober nach Brasilien in Rio de Janeiro angekommen und wird am 7. Dezember nach Montevideo weitergehen.

Kapitän Fleetwood Nash, ein früherer britischer Marineattaché in Berlin, wurde am Montag in seiner Wohnung in Weston von sechs Angehörigen der Wehrmacht besucht. Neben der Wehrmacht lag eine Dienstpläne.

Der Rektor der Londoner Universität, Sir Edwin Deller, der sich am Freitag bei der Bestätigung des neuen Universitätsgebäudes durch herabfallendes Baumaterial eine Verletzung des Rückgrates ausog, ist am Montag gestorben.

Die italienischen Truppen der Spezialdivision des Generals Geloso haben nach Überwindung großer Bodenwiderstände die Stadt Alata und das Seengebiet Alata besetzt.

Die Aufstandsbewegung eines in Puerto (Cuba) in Garnison liegenden Regiments, die sofort niedergelagert werden konnte, hat 29 Tote und 68 Verletzte gefordert.

Immer abends als Letztes

Chlorodont

Diemer Schmid.

Professor Gerlach nach Deutschland berufen

Professor Dr. Gerlach, Ordinarius an der Universität Basel, hat einen Ruf an eine Hochschule im Reich erhalten. Die Berufung geminnt insondere besondere Beachtung, als Professor Gerlach in der letzten Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand. Wie ermerktlich, ist die durch den Regierungsrat des Kantons Basel — Stadt verordnete frühe Entlassung des Professors Gerlach durch den Spruch des Appellationsgerichts vom 23. November 1936 aufgehoben worden. Er ist damit auch in der Schweiz rektors rehabilitiert.

Werner Graf, der Komponist der auch in Halle aufgeführten Oper „Die Zauberflöte“, hat ein neues Chorwerk „Solmismus“ geschrieben, das im Stadtheater Oster am kommenden Geburtstag des Führers seine Uraufführung erleben wird.

„Die Stunde der jungen Nation“ am Mittwoch, den 2. Dezember, 20.15 Uhr, die vom Reichsgericht München als Urkunde geltend wird, steht unter dem Thema: „Für der Freiheit gehört unser Leben“. Es ist die zweite Gemeinschaftsveranstaltung von NS- und Wehrmacht.

Günther Kamin, der in Deutschland und darüber hinaus bekannte Leipziger Organist, wird im kommenden Winter ein Konzert in der Reichshalle geben, das von dem Reichsminister für Volksbildung und Kunst gefördert wird.

*) Stellen den und demselben Lebensveränderungen eines Anglisten (schwierigsten) Kenntnis der englischen Sprache auch ein Verständnis der englischen Sprache an sich nach und nach ein Wissenschaftler über die englische Literaturgeschichte, über Land und Leute im britischen Weltreich sich bildete.

Seine Arbeit in seinem Seminar eine Karte England, die sich als wertvollste des Studium der Vergangenheit empfunden, so wurde das jetzt anders. Man verurteilte den Engländer als Genuß und nicht nur als sprachliche Mittel zu verstehen, das man auf dem Weg zum Anglistischen nun einmal nicht übergehen durfte.

Wissenschaft war der neue Wissenschaftszweig noch zu jung, um schon im Weltkrieg wertvolle Vorlesungen gegen die anglistische Beschränkung zu liefern. Brandl selbst konnte das nicht und bedauert, daß man die Anglistik damals nicht früher herangezogen habe. Man wird ihm entgegen kommen, daß die Amerikastudien zumindest damals erst im Entstehen war. Aber ein solches man doch eine, der, ach, ach, ach — umfassenden Lebensbreite dieses Welters der Anglistik und unentwegten Vorläufers für



Schönes Stadtbild im Süden:

Der Lutherplatz wird neu ausgestaltet

Gärtnerische Anlagen mit Ruheplätzen entstehen rund um den Wasserturm Süd



Das Gelände um den Wasserturm Süd ist bald eingeebnet

und 36 Meter breite Rasenfläche einnehmen. In ihr liegt leider noch das schon erwähnte Gleis der Hafenbahn, einige in der Nähe befindliche Maschinenfabriken benötigen es, sicher aber ist die Zeit nicht mehr zu fern, in der es nicht mehr notwendig ist, daß Güterzüge zwischen diesen dicht besiedelten Wohnvierteln, an Kinderspielflächen und Erholungsplätzen vorbeigeleitet zu werden brauchen.

Der entstehende Schmuckplatz wird gegen die Straßen zu durch eine Pflanzung von Kastanien abgegrenzt, Kastanien werden später auch um den Wasserturm und den hinter diesem gelegenen Wasserbehälter gepflanzt werden. Rund um den Rasenplatz entstehen Gehölzpflanzungen, eine fünf Meter breite Staudenpflanzung ist für hier vorgesehen, an 17 Stellen werden Bänke errichtet. Es geschieht also alles, um den Platz mit der benachbarten Bebauung in Einklang zu bringen, um ihn recht wirkungsvoll gegen die Straßen abzugrenzen und so für die in diesem Stadtviertel wohnenden Volksgenossen einen schönen Freizeitspaß zu schaffen.

Wenn dieser schöne neue Platz, den uns die Gartenverwaltung herrichtet, erst einmal ganz grün vor uns liegt, werden wenig alte Hallenser die Gegend wieder erkennen, die noch vor wenigen Jahren ein ganz unterschiedliches Aussehen hatte. Da war die Liebenauer Straße, die erst 1865 ihren heutigen Namen erhielt und auf der in den 70er Jahren erst vier Gastlokale brannten. Sie gehörte zu einem alten Straßenzug, den die Hallenser die „Sajtrah“ nannten, weil auf ihr die großen Salztransporte ausgingen, die Bagnern als Ziel hatten. Dieser Straßenzug begann im



Stufe: Wasserturm Süd
Massig erhebt sich der Wasserturm

Juge der heutigen Mannischen Straße und führte über den Mannischen Platz und die jetzige Liebenauer Straße über die Pfännerhöhe und die damalige Merseburger Chaussee. An ihr lag seit 1850 ein berühmtes Gartenlokal, der „Pfeiferische Garten“, seine Lauben befanden sich inmitten eines hübschen Parks, die Bebauung hat ihn später verschwinden lassen.

Die Turmstraße, die ebenfalls den Lutherplatz berührt, hieß früher „hinter der Landwehr“, noch vor zwanzig Jahren befanden sich auf ihr erst 21 bebauten Grundstücke, heute führt sie längst durch dicht bebauten Wohnviertel, auch sie wird in ihrem mittleren Teil durch die Ausgestaltung des Lutherplatzes ein freundliches Aussehen bekommen.

Die städtische Gartenverwaltung gestaltet gegenwärtig einige Plätze im Stadtgebiet um und richtet sie zu schönen Schmuckanlagen her. Kürzlich berichteten wir über den Ausbau des Schulberges in Krämlitz, heute geben wir einen Überblick über die Arbeiten am Lutherplatz.

Die Entwicklung des Stadtgebietes im Süden ist auch in diesem Jahre fortgeschritten, ganze Wohnviertel entstanden, neue Straßen sind in freies Gelände hinaus gemacht, Bauarbeiten haben sich geschlossen. Während das heutige Stadtgebiet so an der äußersten Stadtgrenze vergrößert wird, erfolgt in den schon früher existierenden Stadtteilen die weitere Ausdehnung. Die Fahrtrassen werden hier endgültig befestigt, Kinderspielflächen kommen zur Anlage, Plätze erhalten ihre Ausgestaltung, ein schönes Stadtbild entsteht.

Die größte derartige Arbeit, die jetzt im südlichen Stadtgebiet durchgeführt wird, ist die neue Ausgestaltung des Lutherplatzes. Der heute von Wohnbauten umgebene Platz trägt den Charakter eines abgeschlossenen Wohnviertels, dazu paßt das bisherige Aussehen der zwischen den Häusern liegenden freien Fläche recht wenig. In seinem größten Teil stellt er seit der Errichtung des großen Wasserturmes in den Jahren 1928/29 eine Wüsten dar, die von einem Anschlußgleis der Hafenbahn durchschnitten wird.

900 hallische Radfahrer erhielten gestern Leuchtschirme

Die Maßnahmen des DVV. am ersten Tag der Andringung begeistert aufgenommen

Am ersten grauen Vormittagsstunden drängten sich gestern am Marktplatz Hunderte von Radfahrern, neben der Marienstraße standen sie in langer Reihe, es gab eine Verleumdung der „Tretomobilitäten“, die bald Neugierige anzog. Was da geschehen sei? fragte man und machte sich bereit, Zeuge eines Unfalls zu sein, war das Verkehrsunfallkommando schon tätig? Vielleicht handelte es sich um eine Festnahme, vielleicht auch nur um einen Verkauf von Neugierigkeiten oder ähnlichen Bonis. Ein aufgeregter Wetterföhrer war zu sehen, unter ihm arbeitete ein Malermeister im weißen Kittel.



Der Lackierer auf dem Marktplatz hatte große Kundschaft

Es war keine Kleinigkeit, die er da vor hatte, er verteilte weiße Schirme, ja wohl, die Radfahrer stellten sich an, sie fanden Schlinge und drängelten einander, um nur recht bald zu dem Mann unter dem Schirm zu kommen, der neben einem Handwägelchen kniete, seinen Winkel in den Harttopf tauchte und die Fahrräder lackierte.

Ein paar Uneingeweihte tauchen auf, die zu fragen beginnen. Sie erhalten schnellste Aufklärung, es ist wegen der Verkehrssicherheit, außerdem kostenlos! Also hatten sich die Reihen, was nimmt man nicht alles mit, wenn es nichts kostet!

Der Deutsche Automobillub hatte mit Andringung dieses weißen Leuchtschirms, der das auf der Straße befindliche Fahrrad in der Dunkelheit besonders kenntlich machen soll, in Halle schon am ersten Tag große Erfolge, die neuerliche Erleuchtung zur Verkehrssicherheit macht auf diesem Gebiet Fortschritte!

Die hallischen Radfahrer haben mitgemacht, sie folgten dem Ruf des DVV. in überaus großer Zahl. An der Marienstraße war ein

Malermeyer zuerst allein tätig, aber was konnte er gegen die Massen ausrichten! Bei tüchtigster Arbeit konnte er in der Stunde nicht mehr als 50 bis 60 Leuchtschirme anbringen, ein zweiter Helfer erschien noch vor den Mittagsstunden, am ersten Tage wurden so

800 bis 900 Leuchtschirme angebracht. Da die Arbeit, jedesmal an anderen Plätzen, die ganze Woche hindurch fortgesetzt wird, rechnet der DVV. damit, daß wenigstens 5000 Radfahrer von ihm bedient werden können.

Die Umgestaltungsarbeiten haben jetzt mit umfassenden Pflanzungen begonnen, ein Gelände, das über 100 Meter lang und annähernd 70 Meter breit ist, muß dabei eingeebnet werden. Die in ihm gelegenen Grundmauern eines ehemaligen Umformwerkes werden jetzt abgetragen, Gräben für die

Die Umgestaltungsarbeiten haben jetzt mit umfassenden Pflanzungen begonnen, ein Gelände, das über 100 Meter lang und annähernd 70 Meter breit ist, muß dabei eingeebnet werden. Die in ihm gelegenen Grundmauern eines ehemaligen Umformwerkes werden jetzt abgetragen, Gräben für die

Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!

Ein Paket Henko kostet nur 13 Pfg.

H 956 / 36

Patente gegen die Kälte

Mit dem „Glühhut“ in den Winter

Das Kraftwerk in der Westentasche — Lustige Bocksprünge des menschlichen Erfindergeistes

Es ist ein altes Bestreben des menschlichen Geistes, Erfindungen zu erdenken, die die Menschen vor den Anlässen der Witterung schützen sollen.

Zweifel, daß ihre Bauform und ihr Sitz der Anlag zu diesem Gelächter war.

Zigarre gegen erkrankene Nasen

Ein Vierteljahrhundert ist es jetzt her, daß ein Erfinder gar mit einer Zigarre an die Öffentlichkeit trat, die mit wärmelösenden chemischen Stoffen getränkt war.

regale des Reichspatentamtes in Berlin, das doch mit den bisher erteilten 600 000 Patenten alles Anrecht darauf hat, als Sammelliste erweiterter Forschungs- und Fortschrittsarbeit gewürdigt zu werden.

Es ist daher Schluß jetzt mit der Matraze, durch die sich ein Warmwasser-Rohrsystem hindurchzieht, um so die Schlaifen vor der Kälte zu schützen.

Ein „aufgeblasener“ Herr

Es hat den Anschein, als ob diese Patente gegen die Kälte doch nicht recht den erwarteten Erfolg gehabt hätten, sonst würde sich ihre Reihe nicht bis zum heutigen Tag so zahlreich fortgesetzt haben.

Natürlich sollte auch das zarte Gesichtsfleisch gegen den Frost geschützt werden. Man erfindet zu diesem Zweck einen „heizbaren Metallkamm mit Eiermembran“, dessen Aufgabe es war, Haar und Kopfhaut zu erwärmen.

Noch viele solche abwegigen Produkte menschlichen Erfindergeistes füllen die Akten-



Das Kunstwerk des Monats

ist im Dezember ein Werk von Tilmann Riemenschneider, „Engelkonzert“. Der Chor der Engel, der sich zu einer schönen Gruppe zusammenschließt, musiziert mit Ernst und Eifer

Neue Mitglieder des Reichskulturssenats



Emil Jannings



Generalintendant Ziegler

Anlässlich der 3. Jahrestagung der Reichskulturkammer wurde, wie berichtet, der Staatsschauspieler Emil Jannings und der Staatsrat und Generalintendant am Deutschen Nationaltheater in Weimar Dr. Hans Severus Ziegler in den Reichskulturssenat berufen

Jähne putzen ist viel, Jähne pflegen alles.

Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der köstliche Winkel der Zahnrinnen erfaßt wird. — Nivea-Zahnpasta wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreichend ist: dann Zahnpfleget



Wohin fliegst du, Renate?

Roman von Armin O. Huber

Copyright © Carl Zundorf Verlag, Berlin SW 2

1. Fortsetzung

Sie hatte einen gewissen Widerwillen dagegen, sich die Staatsangehörigkeit der Eltern abzurufen.

war das eine große Leistung im Notstandsplan.

„Ich war ganz trunken vor Freude“, schloß Renate ihre Erzählung, „daß ich die Warnungssignale des verurteilten Feldes überflieg.“

„Ich lasse Ihre alte Maschine in meine Worte bringen. Sie in die englische Fabrik zu schicken, wird wohl kaum lohnen.“

„Rein!“ beteuerte Renate. „Und Franz Allison war weg.“ Der Flugfeldmanager grinste hinter ihm her und wendete sich mit bedeutungsvoller Miene an Renate Günther.

„Hängen Sie sich an den!“ sagte er und erreichte die Gebühren für Benutzung und „damaging“ des Flughafens durch eine gewisse Mißgunst.

Eine Tasse später sah Franz Allison mit seinem Privatsekretär in seiner Hotelzimmerei aus der ganzen Unterhaltung ganz hervor, daß Allison geschäftshalber in New York weilte, namentlich um im Staat New York eine Zweigfabrik zu errichten.

„Hängen Sie sich an den!“ sagte er und erreichte die Gebühren für Benutzung und „damaging“ des Flughafens durch eine gewisse Mißgunst.

„Reine Zeit!“ brüllte Allison. „Der Bage legte eine Bittentarte auf den Tisch und entfiel.“

„Ich danke Ihnen, Mister Allison!“ stimmte Renate fassungslos. Sie suchte verzweifelt nach pallenden Worten, die sie dem Flugzeugfabrikanten sagen könnte, fand aber keine.

„Auf dem Flugplatz, vor drei oder vier Tagen kam von Buffalo. Sah ein hübsches Mädchen.“

„Nicht so!“ fuhr er fort. „Sie wissen doch — ich Allison! Nebenbei hatte ich die Idee: Das wäre eine Kellnerin! Schön, interessant, gewandt. Wenn Sie die Welt nicht nimmt, hübsche Kellnerinnen sind so selten! Erzählte mir ihre Lebensgeschichte — lud sie zu einem Besuch — ja und — lebt sie da.“

„Sie meinen, Mister Allison“, erwiderte der Sekretär zögernd, „daß sich so etwas noch lohnt?“

„Natürlich lohnt sich so etwas!“ posterte er. „Man muß es nur in neue Wege leiten.“

„... neue Wege!“ erklärte er. „Keine Romane, keine Dyan- und Dauerfilme, Urwald, Polarregionen, Pan-Amerikanflug, Leber Alauna, Ueber Nord-Kanada! Zu den Estimos und Subjunktiv-Gelächtern! In den Steinzeitmenschen im Südamerika-Urwald! In einer Allison-Maschine — helfen Sie sich vor, Mann! Eine kleine Frau fliegt zu den Estimos, zu den Nibor-Kopfgirren, ins wilde Matto Grosso, wo der 44-Kreuzer regiert.“

„Herzlich — grandios —“ rief der Privatsekretär begeistert aus.

Mister Allison entwickelte seine neuen Propagandaansätze eine geflügelte halbe Stunde hindurch. Dann klappte er plötzlich dem Bagen und bat diesen, Miß Günther, falls sie noch warte, hereinzuführen.

Sie hatte gewartet und trat in das Zimmer des Wärters. Die Begrüßung war kurz. Renate zeigte sich zurückhaltend, Allison blieb still und starr.

Kleiner Bummel am Abend

Man ist sehr jung und natürlich sehr schön. Wenigstens glaubt man das, wenn man auch...

Man hat die rechte Seite schief mit dem Haar. Man lockert nach hinten. Damit sie wie zufällig...

Man ist aus Freude über sich selbst. Über das Daheim, das ein so prächtliches Möbel in der Welt heraufkommen lässt.

Man wird nicht auf dem Bummel, am zu bummeln. In dem zu notwendigen Entzügen und Besorgungen zu machen.

Natürlich! Da kommt auch schon der erste Bekannte. Man sieht an ihm vorbei, ohne daß auch nur die unheimlichste Bewegung...

Die folgende Auerficht ist merklich gedämpft. Da kommt ein Bekannter, der sie furchig in der Straßenbahn so unerschrocken anstarrte.

Aber gerade er ist wie hypnotisiert von ihrer Erscheinung und macht auch einen schäuderhaften Versuch, sie zu grüßen.

Dann läßt sie nach einer kleinen Pause, um sich frei zu machen. "Dann da schickt Fräulein K. 1. (so wollen wir ihn nennen), der vorhin an ihr vorbeiging ohne sie zu grüßen."

Als Gegenüber ist immer noch dummiges Zeug und weiß gar nicht, daß er doch eigentlich nur da ist, um ein Strohorn zu geben.

"Ich will mich kurz fassen", begann er ohne Umschweife: "Wollen Sie einen Reklamierflug für die Allison-Werte durchführen, Miss Günther?"

"Renate sagte ich an den Hals. Ob ich - Sie überhört?" hauchte sie nachdenklich. "Da oder nein?"

"Was wir von Ihnen verlangen, ist kein Abenteuer", sagte er, "Männer werden nicht leicht davor zurückzucken. Wir suchen eine Fliegerin, die einen Pan-Amerikaflug wagt, aber nicht von Stadt zu Stadt, sondern in die tiefsten Wildnisse dieses Kontinents."

"Wir suchen eine Fliegerin, die einen Pan-Amerikaflug wagt, aber nicht von Stadt zu Stadt, sondern in die tiefsten Wildnisse dieses Kontinents, in den Fuß der Anden, zu den Eskimos, Indianern und Kanibalen, zu Kopfgängern und -weiß Gott zu was für Leuten! Sie bekommen einen erstklassigen Flugzeug der Allison-Werte, eine Pilotin, die ihr alles nötige Wissen mit in den Schutzel stellt."

"Was wir von Ihnen verlangen, ist kein Abenteuer", sagte er, "Männer werden nicht leicht davor zurückzucken. Wir suchen eine Fliegerin, die einen Pan-Amerikaflug wagt, aber nicht von Stadt zu Stadt, sondern in die tiefsten Wildnisse dieses Kontinents."

"Ich sehe, Miss Günther, es ist eine sehr gefährliche Sache. Ich will Sie in nichts hineinziehen, das Ihre Kräfte überfordert. Wildnisbedingungen sind gefährlich droben in den anastasis-fanatischen Einflinstellen, unter den Seismozittern der brasilianischen Krüden."

"Ich sehe, Miss Günther, es ist eine sehr gefährliche Sache. Ich will Sie in nichts hineinziehen, das Ihre Kräfte überfordert. Wildnisbedingungen sind gefährlich droben in den anastasis-fanatischen Einflinstellen, unter den Seismozittern der brasilianischen Krüden."

"Ich will lamentieren..."

Von Heinz Siegwelt

Natürlich erlitten diese Siegweltbeverleibte Schandte in einem elenden Gemerdel, der den Zeit... Das verführerische Siegweltbeverleibte Schandte in einem elenden Gemerdel, der den Zeit...

Zunächst: Wer meint, das Volksspiel habe etwas mit dem großen Berufsleiter zu tun, der irrt. Das erste verhält sich zum zweiten wie die Waldweber zum Späterobst. Nachtigall ist beides, es darf nur kein Wurm drinnen sein...

Im Sommer 1925, als mich ein Lager von Koffeln und Reizeinigungsgruppen nach Thüringen rief, daß ich nun ihren Gesetzen erfahren sollte, war das Berufsleiter nicht gesund, aber die Reizeiniger liefen gleichermäßen, weil sie den Stoff hatten, den sie brauchten...

Bachmanns große Entdeckung

Jetzt spart er für eine Brasilienreise

Bachmann war immer stolz darauf, daß er einer Seefahrerfamilie entstamme. Noch kein Vater war an der Ostküste geboren; er aber, Bachmann, sah nun in der Willkommenschaft und seine seiner Blauhaute von der Romanze seiner Vorfahren, er der schiffart gewordene Spröß einer Geschlechterfolge, die alle Meere der Erde befahren hatte.

Als Kind hatte er erregt von seinem Vater erfahren, daß kein Großvater im Jahre 1888 auf See verschollen war, ohne daß die Familie jemals über das Ende seines unruhigen Seefahrerlebens etwas Gewisses ermitteln konnte. Das Schiff war verloren gegangen, Kapitän und Mann waren spurlos verschwunden. Ihres Schicksals ins Angewisse entschwinden.

Mit diesem Bericht über seinen Großvater hatte sich Bachmann bisher immer begnügt. In seiner Jugend war er der Ursache für manche Abenteuerliche Abenteuerien des Knaben; später wurde diese Quelle jugendlicher Romanze durch Ernst und Mäßigkeit seiner eigenen Daseins verdrückt.

Doch plötzlich sollte das schicksalhafte Ende seines Vorfahren wieder aus dem Dunkel der Vergangenheit hervorstrahlen. Als nämlich die Anstifterung durch die Presse ging, den Auslandsdeutschen zu Weihnachten Büchergeschenken zu übermitteln, hatte sich auch Bachmann daran beteiligt und seiner Spende einen Weihnachtsgruß mit Adresse beigelegt. Im Stillen hoffte er, eine Antwort darauf zu empfangen, was er doch gespannt, in welchen Teil der Erde der Buch gelangen würde.

Aber siehe da, das Schicksal war weit günstlicher als er es dachte. Es führte seine Buchpende nicht wahr, und ziellos in die Ferne, sondern wollte dem guten Bachmann die besten als Beleg seine Art belohnen, in einer Weise, die seine höchsten Erwartungen übertraf.

Nach einiger Zeit lief er einen Brief aus Süd-Brasilien in Händen, in dem ihm zu seinem größten Erfreuen ein Mann namens Hamilton in herzlichsten Worten den Dank für die Buchpende ausdrückte, die er ihm aufgetragen, daß sie beide doch lieber nicht zu völlig gleichen Namens seien, es mühte doch wohl eine Verwandtschaft bestehen. In dem folgenden Briefwechsel stellte sich heraus, daß der brasilianische Bachmann der Nachkomme eines 1884 eingewanderten Bachmann ist, nämlich jenes Bachmann, den auch unser deutscher Buchspender zum Großvater hat. Nach dem, was die Briefe alles im Zusammenhang vorbrachten, auf die Spur gekommen.

Aber Bachmann erfuhr noch mehr, was ihn in Erstaunen versetzte: daß in Süd-Brasilien 800 000 Angehörige unseres Volkstums leben, mannan daran beteiligt und seiner Spende einen Weihnachtsgruß mit Adresse beigelegt. Im Stillen hoffte er, eine Antwort darauf zu empfangen, was er doch gespannt, in welchen Teil der Erde der Buch gelangen würde.

Aber siehe da, das Schicksal war weit günstlicher als er es dachte. Es führte seine Buchpende nicht wahr, und ziellos in die Ferne, sondern wollte dem guten Bachmann die besten als Beleg seine Art belohnen, in einer Weise, die seine höchsten Erwartungen übertraf.

Nach einiger Zeit lief er einen Brief aus Süd-Brasilien in Händen, in dem ihm zu seinem größten Erfreuen ein Mann namens Hamilton in herzlichsten Worten den Dank für die Buchpende ausdrückte, die er ihm aufgetragen, daß sie beide doch lieber nicht zu völlig gleichen Namens seien, es mühte doch wohl eine Verwandtschaft bestehen. In dem folgenden Briefwechsel stellte sich heraus, daß der brasilianische Bachmann der Nachkomme eines 1884 eingewanderten Bachmann ist, nämlich jenes Bachmann, den auch unser deutscher Buchspender zum Großvater hat. Nach dem, was die Briefe alles im Zusammenhang vorbrachten, auf die Spur gekommen.

Aber Bachmann erfuhr noch mehr, was ihn in Erstaunen versetzte: daß in Süd-Brasilien 800 000 Angehörige unseres Volkstums leben, mannan daran beteiligt und seiner Spende einen Weihnachtsgruß mit Adresse beigelegt. Im Stillen hoffte er, eine Antwort darauf zu empfangen, was er doch gespannt, in welchen Teil der Erde der Buch gelangen würde.

Aber siehe da, das Schicksal war weit günstlicher als er es dachte. Es führte seine Buchpende nicht wahr, und ziellos in die Ferne, sondern wollte dem guten Bachmann die besten als Beleg seine Art belohnen, in einer Weise, die seine höchsten Erwartungen übertraf.

Mannan daran beteiligt und seiner Spende einen Weihnachtsgruß mit Adresse beigelegt. Im Stillen hoffte er, eine Antwort darauf zu empfangen, was er doch gespannt, in welchen Teil der Erde der Buch gelangen würde.

fakt sämtlich sechshundert Bauern auf ihren Feldern, die mit nichts in der Hand als arbeitslose Auswanderer auf neuem Boden begannen hatten. Einmal sah Bachmann das gigantische Schiff seines Vaters, das weit über Europa hinaus seine Kinder verbrachte hat, und daß sogar zwischen den Bachmanns in Brasilien und in Deutschland Blutsbande bestanden.

Neun Duelle um Magda Ein ungarischer Melod

Budapest, die Stadt der Duelle, hat eine neue Sensation. Dr. Franz Sargus, ein junger ungarischer Zivilingenieur, hat neun Angehörige der ungarischen Gesellschaft zum Sabelduell herausgefordert und innerhalb von drei Tagen alle neun Zweifelspiel Siegreich ausgetragen. Er verteidigte die Ehre seiner Gattin, der zähnefressenden Magda. Er hatte Magda, nachdem ihr Vater, ein bekannter Budapest-Notar, seine Einwilligung zu einer Heirat verweigert, vor sechs Monaten heimlich in die Stadt Magda Vater erlaubte Sargus gegen Dr. Sargus, und drei Wochen später wurde der Entführer am Balkon-See von der Polizei verhaftet. Aber Magda trat sehr kühn für den Geliebten ein, indem sie unter der Verhaftung, daß sie ihm freiwillig gefolgt sei. Man mußte Dr. Sargus wieder freilassen und konnte keine Ehepflichtung nicht verhindern. Nun ist das junge Paar nach Budapest zurückgekehrt, wo Dr. Sargus zu Ehren kam, daß sich verließ, diese Magda der Gesellschaft sich durchgängig Anzusehen, abfällig über Magdas Verhalten geäußert hätten. Er überließ seine Personen eine Forderung zum Sabelduell, die nicht umhin konnten, diese Forderung anzunehmen. Dr. Sargus hat die Rechtung glänzend durchgeführt - nicht weniger als neunmal verlor er in 9 Siegen. In dem Kampf lag, wobei er selbst auch einigen geringfügigen Verletzungen völlig unverletzt blieb.



Magda... Aber dann sagte ich zu ihr, Frau Schmidt, ich bin ein viel zu geistiger Mann... Sie nicht bald die Schmeiße hatten, trugen Sie eine in die Presse! ...

weisen von ihnen sah man die kanadisch-amerikanischen Bushmänner vor sich, den einen wild an. Die Zigarren, Kramentuben mit aufdringlich großen Perlen. Galoppe Eleganz, heile Geister, nicht unangenehm, aber auch nicht gerade sehr sympathisch. Menschen, die, man sagt, über Verlegen gingen, wenn Gefährte auf dem Spiel standen. Über auch Männer, die zu Hause Frauen und Frauen hatten, an denen sie mit uniger Liebe hingen.

Auffallend war der Dritte im Bunde. Ein hübscher, Ende der zwanziger Jahre stehender Burste, sechs Fuß hoch in seinen Strümpfen. Mit halbzehnhundert und hübschem Gesicht. Einer von jenen jungen Menschen, die das überweltliche Leben anwanderte und die in den Randgebieten der Zivilisation die Reste männlicher Kapazität sammelmachteten. Ein Kerl mit Qualitäten, aber auch mit Fehlern. Am besten nennt man ihn einen Draufgänger, der manchmal unbedeutend handelte und unbedeutend großen Ansehens tat, das ihm später aber keine großen Haare wachsen ließ. Große Beispiele seiner Art waren vielleicht Männer wie Sir Walter Raleigh, der, Entdecker von El Dorado" und Gründer Virginias, oder irgend ein Romanzenverfälscher vom Island-Schlag.

Dieser junge Mann hieß Jack Bowie und war ein Nachfahre von Kolonel Bowie, dem heldenhaften Verteidiger des Alamo im texanisch-mexikanischen Kampf um San Antonio. "Ich bin zu spät auf die Welt gekommen!" sagte er gerade zu seinen Besuchern, dem hübschen Mann William Loosan und dem Lamerer Hamilton Fithugh.

"Wie ist es mit der Rechtssanftalt?" "Ja - wie?" erhebt der Gefährte. "Ja - Sie haben die größte Chance Ihres Lebens, Jack!"

"Ja - die größte Chance Ihres Lebens wird Ihnen schon" behauptete William Loosan. Das Glück klopf an Ihre Tür, machen Sie auf. Es was passiert nur einmal im Leben. Und wer's vorbeiziehen läßt, hat das Nachsehen."

"Ich wollte aber in den Busch und träumen gehen!" mochte der junge Mann ein. "Dobes in Ostelance habe ich mit schon einen indianischen Partner ausgeliefert. Wir wollten in Berlin nach Berlin gehen, bis zum Hamilton River und den Kastopie-Waldgründen - verdammt! - da gibt's nie Jäger Silber- und Schwarzhäute, und 's ist ein Land, von dem man wenigstens noch mit hübschen Recht nehmen kann. Und das ist wenige Meile gefahren haben."

Der Rechtsanwalt Hamilton oder Sam Fithugh wehrte verächtlich ab. "Sie sind Fithugh, Jack, sagte er eindringlich. Sie wollen doch Ihre Zeit nicht mit der Weisheit vergeuden -"

"Wir verlassen den Weisheit-hel, den mir im Auge haben, Lamer!" bemerkte Jack Bowie. "Ammerlin wollen wir der Subjunktiv-Kompanie Konturrens machen!" "Anfin!" lachten Sam Fithugh und Bill Loosan zu gleicher Zeit. Hier machen Sie dem Bella-Coola-Konturrens Konturrens" führt der Rechtsanwalt fort. "Und das ist 'ne andere Konturrens, als wenn Sie der Subjunktiv-Kompanie mit ein paar tausend Dollar zu Leibe gehen wollen. Bis Sie die schlaftrigen Aktionäre in London aufgeweckt haben, werden es sich um Millionen. Wir werden Millionen ins Spiel. Nur einer von uns kann gewinnen. Entweder die Bella-Coola oder die Loosan. Worts: Himmelstreicherei nicht da nicht, nicht. Kein Zufall guckt nicht in die Rollen, wenn wir unter Namen an den Himmel schreien. Und wir wollen verflucht und verdammt sein, wenn der Willion nicht was im Schilde führt. Unsere Mittellose als Klassen zu wissen, daß er ein Wüdherr als Kellame-rika abziehen - eine Frau - lächerlich!" "Ja - lächerlich!" erohete William Loosan, der Chef der Loosan-Familie.

Seine rechte Hand, Hamilton Fithugh, ließ sich nicht lange unterbrechen. "Wir haben von Ihrer Anstiftung viel gehört", jubel er fort. "Ich Retorsion nach Los Angeles um ganz Mittel- und Südamerika herum zu gehen. Ihre Teilnahme an der Rettungsmassnahme der verurteilten Wäster Straftäteren..." (Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Unser Luß ist gesund und munter angekommen.
In banhaarer Freude
Ameliese Ballhause geb. Hinzburg
Paul Ballhause
Halle, den 30. November 1936.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt
Rolf Nagel
und
Frau Elsbeth geb. Alex
Halle-Saale, am 1. Dez. 1936 Jacobsstr. 38

Nachruf.
Am 28. November 1936 verschied unser
Gesellschaftsmitglied, der
Holzgermeister
Herr Paul Lohmann
nach einer kurzen, aber schweren Krankheit,
mitten aus einem arbeitsreichen Leben betast.
Wir verlieren in ihm einen äußerst ansehn-
lichen und arbeitswichtigen Mitarbeiter, der
sich durch sein lebhaftes Fleißes und betriebs-
liches Wesen bei uns allen das beste Andenken
erworben hat.
Halle (S.), den 30. November 1936.
Der Betriebsführer u. die Gefolgschaft von
Dicker & Werneburg
G.m.b.H.

**Vorkriegs-
Silbergeld**
kauft laufend
Juwelier
TITTEL
Goldschmiede-
meister
Schmeierstr. 12

**Billige
Schlitzgerigen**
D. Riker,
Wettensstr. 6
H. Schmeier, Nachf.
Deine Zeitung
die M.N.Z.

Sessel
sind beliebte
Weihnachts-
geschenke
12.75, 14.50, 15.50,
18.--, 20.--, 22.50,
31.--, 36.--, 45.--
BRUNO PARIS
Halle, Min. Markt 10, Thierstr. 2 bis Dampf. 9

Geschäftsübernahme
Das alleseitig gut bekannte Geschäft für
feine Damenkleidung, Modehaus Hans Koch
Halle (Saale), Große Steinstraße 16
ist vom 1. Dezember 1936 ab in meinen und damit arischen
Besitz übergegangen. Als langjährige Mitarbeiterin der früheren
Inhaber werde ich jederzeit preiswürdige und erstklassige Damen-
kleidung in vornehmer Eleganz führen und Sie gern Ihren
persönlichen Wünschen gemäß beraten und bedienen
Elfriede Herhold

Schlafzimmer
von einem preiswerten
Möbel-Thomas
Wähweg 25

Danksagung!
Für die überaus großen Ehrungen,
Geschenke und Gratulationen anlässlich
unserer Goldenen Hochzeit sprechen wir auf
diesem Wege Allen unseren besten Dank aus
August Heinicke und Frau
Halle (Saale), den 1. Dezember 1936
Krausenstraße 20

Der Name TITTEL . . .
und gute Qualität gehören unzertrennbar
zusammen, deshalb kaufen Sie
gediegenes Schmuck
preiswert und formvoll bei
Juwelier Tittel-Halle
Goldschmiedemeister - Schmeierstr. 12

**Mey's
Stoffkragen**
1 Dutzend 2,50 M
Niederlage bei
H. Schmeier
Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 16



Waspe hat Angst
vor den vielen Stoffieren
Grad wie lebendig seh'n sie
aus und alle Kinder haben
sie besonders gern.
Das Schöne dabei ist, man
findet sie zu billigen Preisen
in großer Auswahl bei
RITTER
Halle-Saale
IN RITTENHAUSE

**Warum eine
Tänzer - Grude?**
Sie erfahren es beim
Vortrag
Montag, nachmittags 4 Uhr
August Domke Taubenstr. 5

Statt besonderer Anzeige!
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschick wurde heute früh 2.45 Uhr meine
innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Zante, Frau
Anna Müller geb. May
durch einen unerwarteten Tod im Alter von 68 Jahren heimgerufen.
Im Nam n aller Hinterbliebenen
Pastor I. A. Hugo Müller
Halle (Saale), den 30. November 1936, Steffenstraße 19.
Beerdigung Donnerstag, den 3. Dezember 1936, 14 Uhr, von der großen Kapelle
des Vertrauensfriedhofes aus.

Am 28. November 1936 verschied der Steuer-
erheber i. R. Herr
Richard Schulze
Mit ihm ging ein treuer Berufskamerad von
uns, dessen Andenken wir in Ehren halten
werden.
Reichsbund der deutschen Beamten
Geldstr. 2 Halle und Sachkreis
Geldstr. 2 Halle
Halle (Saale), den 30. November 1936
Beerdigung Mittwoch, den 2. Dezember 1936, 14 Uhr,
Kapelle Vertrauenshof.

Unser Betriebsführer, der
Glasmalermeister
Fritz Kern
ist heute früh nach schweren Leiden entschlafen.
Er war und immer ein treuer Berater
und ein Vorbild der Pflichterfüllung.
Halle, den 30. November 1936.
Gesellschaft der Firma
Kern & Kreuzberg

Nachruf!
Am 28. November 1936 verschied unerwartet unser
Vorstandsmitglied und Gesellschaftsleiter
Herr Diplom-Ingenieur Paul Reuter
Der Dahingegangene hat seit der Gründung der
Anschlußbahn-Gesellschaft mit Treue und Hingabe
an der Leitung dieses Unternehmens mitgearbeitet.
In ihm haben wir einen vorbildlichen Menschen
verloren, der sich allerorts hoher Achtung erfreute.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken
bewahren.
Anschlußbahn-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale)
Der Vorstand Fabrikdirektor Otto Schröder

Minna Gießler
geb. Freitag
im eben vollendeten 78. Lebensjahr.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Gießler
Wachtelst. und Wdhlg., den 28. November 1936.
Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Dezember,
nachmittags 2.30 Uhr, dem Trauerhause aus statt.

Mein lieber Mann, mein treuer Lebenskamerad,
mein herzenguter Vater, der **Glasmalermeister**
Fritz Kern
wurde heute von seinem schweren Leiden erlöst.
In stiller Trauer
Auguste Kern geb. Schöder
Gertraude Kern
Halle (S.), den 30. November 1936
Die Beerdigung findet am Donnerstag 14.30 Uhr von
der Kapelle des Vertrauensfriedhofes aus statt.

Für die außerordentlich vielen We-
twette tiefempfundenen Teilnahme beim
Beingange unseres lieben Gatten
und Vaters sprechen wir allen unseren
innigsten Dank aus. Vor allem
herzlichen Dank der Sattler- und
Tapezierer-Zunft und der Huber-
gesellschaft von 1874 (Person) für
ihre Teilnahme.
Familie Donner
Halle (Saale), im November 1936
Rambowstr. 28

Am Sonnabend, d. 28. Nov. 1936 wurde uns unser Vorstandsmitglied
Herr Diplom-Ingenieur Paul Reuter
mitten aus seiner verantwortungsvollen Tätigkeit durch einen plötzlichen
Tod entrisen.
In den vergangenen schweren Jahren und bis zum letzten Tage hat
sich Herr Reuter mit selbstloser Hingabe das Wohl und den Aufbau
unserer Gesellschaft angelegen sein lassen.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Der Aufsichtsrat
der
Reuter & Straube Aktiengesellschaft
Halle, den 30. November 1936.

Pflichtig und unerwartet scheid mitten aus seinem arbeitsreichen
Leben unser Vorstandsmitglied
Herr Diplom-Ingenieur Paul Reuter
im 55. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm einen vorbildlichen, kameradschaftlichen
Betriebsführer, dem wir stets ein treues Andenken bewahren
werden.
Der Betriebsführer und die Gefolgschaft
der
Reuter & Straube Aktiengesellschaft
Die Trauerfeier zur Gedenkfeier findet am Mittwoch, dem 2. Dezember 1936,
15 Uhr, in der großen Kapelle des Vertrauensfriedhofes in Halle statt.



Wider die Nährstands-Gegner

Ansprache des Reichsbauernführers auf der Schlußkundgebung in Goslar

In seiner Rede auf der Schlußkundgebung des Reichsbauernführers hat Reichsbauernführer R. Waller Darre zunächst mit den Kritikern an der nationalsozialistischen Agrarpolitik.

„Es gibt heute noch in unserem Volke Menschen“, so führte er aus, „welche Gefallen daran finden, zwischen dem Nationalsozialismus auf der einen Seite und dem Verwehren auf der anderen Seite einen Gegensatz zu konstruieren. Die Folge der nationalsozialistischen Ernährungswirtschaft sind die durchwegs folgerichtige Übertragung der Grundgedanken Friedrichs des Großen auf das Gebiet der Ernährungswirtschaft. Von einem Gegensatz zwischen Verwehren und Nationalsozialismus kann hier keine Rede sein.“

Friedrich der Große sagt in den „Instruktionen“ für seine Generale vom Jahre 1747 folgendes: „Beachtet, daß die Grundlage der Armeen der Völker ist. Man muß für die Ernährung der Soldaten sorgen, am Besten durch eigene Erzeugung und am Besten. Das ist die erste Pflicht eines Generals.“ Und in dieser Instruktion heißt es weiter: „Das erste Augenmerk, das man auf die Verpflegung richten muß, betrifft die Verpflegung der obersten Beamten. Sind sie unredlich Leute, so wird der Herrscher erkrankt betrogen.“ An anderer Stelle heißt es dann: „Es gibt zwei Arten, die notwendigen Lebensmittel aufzubringen. Die eine besteht darin, alles vom Lande liefern zu lassen und den Bauern und Gutsleuten gemäß der Kammergabe und nach Maßgabe des gelieferten Getreides nachschüssig den Kontrahenten zu bezahlen. Zum anderen Nahrungsmittel von den Bauern zu kaufen — soll man nur dann zuzustimmen nehmen, wenn das erste tatsächlich unüberwindlich ist, denn die Lieferanten plündern unermüdlich und legen schließlich angelegene Lebensmittelpreise fest.“

Die Grundlage der Ernährung

In diesen Worten ist so bekante Darre, das ganze Programm über den Sinn und Aufbau des Reichsnährstandes, so wie es sich um die Ernährungsgrundlage des Volkes handelt, zusammengefaßt. Wir haben 1933 nur das vernünftige, das von Friedrich der Große forderte, um einen neuen Staat aufzubauen. Wenn also schon gewisse Kreise das Bedürfnis haben, ihr patentiertes Originalprekariat ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen, dann ist alles was die Frage, warum handelten sie auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft während des Weltkrieges nicht gemäß der Forderung des Weltkrieges, als sie noch die Möglichkeit dazu hatten?

Was sollen überhaupt diese ewigen Anträge gegen den Reichsnährstandes oder einzelne Bauernführer? Ich bin diesen Landwirtschaftsführern der Vergangenheit gegenüber gemäß prägnant gewesen. Diese Kreise sollten sich oder klar machen, daß es der Lebensarbeit eines Reichsnährstandes ist, und seines großen Sohnes, des Allen Fröhlichen, wenn aus Lunkern, die weder im gelassen noch im Durchschnitt eine in jedem Falle erstrebliche Erläuterung waren, der vorläufige Exp. des Reichsnährstandes nicht herangebildet wurde. Wenn Breiten groß werden, dann doch infolge der Erziehungsarbeit, die große Führer an den handhabbaren Vertretern ihrer Geschlechter leisteten.

Führerkorps aus waschechten Bauern

„Ich möchte den immer wieder Intrigue ausstößenden Kreisen sagen: Es kommt für uns Bauern nicht darauf an, was man vorzieht, für uns tut es zu wollen, oder was man angeblich getan hat. Es kommt allein auf den Beweis an, inwiefern man uns Bauern die Möglichkeit verschafft hat, selbst an der Lösung der Probleme unseres Berufes mitzuwirken. Man hat vor dem Jahre 1933 behauptet, daß das Bauernamt zwar notwendig ist, Führer aber aus dem Bauerngeschlecht nicht ziehen könne. Heute kann ich sagen, daß ich nicht nur Bauernführer gefunden habe, ich fühle sogar: Der Kern des Führerkorps im Reichsnährstand besteht aus waschechten Bauern, die ihre Führereigenschaften durch die Folge der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den letzten drei Jahren unter Beweis gestellt haben und die nicht nur den Glauben des Nationalsozialismus an das deutsche Bauernamt redigt, sondern ihre Berechtigung zur Führung damit bereits vor der Geschichte erweisen haben.“

Solange eine Führung gut ist, solange beschaupelt sie sich auch, solange hat das Führerkorps des Reichsnährstandes durch die Leistung zur Führung die Zukunft des Reichsnährstandes wenig bange. Das durch den Nationalsozialismus freigeordnete deutsche Bauernamt steht bei Adolf Hitler und nicht bei Kreisen, die einen Führerkorps erziehen, ohne ihn durch Leistungen zu begründen.

In den gegenwärtigen Schicksalsstunden unseres Volkes hat es nicht das Recht, meiner Langmut die Zügel freizugeben. Daher erkläre ich hier für das mit dem Führer und Reichsnährstandern verantwortlich übertragene Gebiet der Ernährungswirtschaft und werde mich dabei in erster Linie an gewisse Namen auf wissenschaftlichen Lehrstühlen deutscher Hochschulen. Drei Jahre lang war ich langmutig und habe die Verantwortlichkeit auf den Verantwortlichen von hier aus nicht gelöst. Ich habe geglaubt, daß drei Jahre langlicher Folge auf dem Gebiet der Agrarpolitik die einseitige Brüche für einen denkenden Menschen

sein würden, um einen Frieden mit uns Nationalsozialisten zu finden.

Aber aus Verantwortungsgesühl gegenüber Führer und Volk vermag ich nicht mehr schweigend Dingen zuzulassen, die ich Gott sei Dank verurteile, auf einigen konkreten Beispielen. Es glauben mir noch heute Menschen beweisen zu müssen, daß ich den Bauern zu ideal und zu romantisch sehe. Ich muß es mir erlauben, daß man mir nach drei Jahren nationalsozialistischer Erfolge vorwirft, ich sei ein Romantiker des deutschen Bauernams. Das ist keine Kritik mehr an meiner Person, sondern eine Kritik am Führer, der mich 1930 ermahnte wegen dieser meiner Einstellung zum Bauernamt rief.

Die Aufgaben des kommenden Jahres

Zu den unmittelbaren Aufgaben des vor uns liegenden Jahres folgendes: Wenn auf der einen Seite die Erzeugnisse des Bodens durch die Marktorbaltung in ihren Kreisläufen gehalten werden, kann man logischerweise auch nicht den Boden, der nicht zum Erhöhen erfaßt ist, als Hauptobjekt dem freien Spiel der spekulativen Kräfte überlassen. Auch hier werden wir eine Ordnung kommen müssen, um unsere Aufgabe meistern zu können. An der Tierzucht hat mit vollem Bewußtsein den Grundlag der Leistung zur Grundlage der Beurteilung der hierzuchtigen Arbeit gemacht. Damit habe ich mit der 1933 liebten Spielerei von Form und Aufmachung gebrochen.

Um die Aufgaben der Erzeugungsleistung befähigen zu können, muß unser Landvolk auch körperlich gesund sein. Hier muß ich einige kritische Zahlen herausgeben, denn die Lebensart der vorerwähnten Jugend bis zu 75 v. H. schreit. Der Ammungsunterschied zwischen Ein- und Ausmahlung betrug bis zu 75 v. H., während der bis vier Zentimeter, während er sich normalerweise zwischen sechs und neun Zentimeter bewegen soll. Bis zu 75 v. H. war die Rückenbildung schlecht und die Wirbelsäule in tragender Form verkrümmet.

Ich erwähne das, weil es erwähnt werden muß. Wenn darum Spaltpolitiken die Lehre glauben helfen zu können, daß der Volkswohl die Blutsquelle der Nation ist, dann ist dies keine Beweisführung hiergegen, sondern vielmehr ein Beweis dafür, wie man durch das Subdument gegenüber den Lebensgesetzen

des eigenen Volkes blind zu werden vermag. Die Hauptschuld an dieser Entwicklung trägt die Jauchselange bewußt betriebene Nichtachtung des Körpers und der Körperkultur auf dem Lande. Mit theoretischen Erörterungen über die Bedeutung der Leibesübungen wird man allerdings einen Bauern nie überzeugen können. Hat sich ein Dorf einmal praktisch vom dem Wert der Leibesübungen überzeugt, dann ist es erschreckend, wie schnell das Interesse für die Leibesübungen der Dorfbewohner nach wach ist.

Zu der Parole „Kampf dem Verderben“ sei ich als unbedingte Voraussetzung die Grundlag der nationalsozialistischen Erziehung unserer heranwachsenden Mädchen-generation.

Die Blutsfragen werden im Bauernamt vielfach noch als eine mehr oder minder interessante, vielleicht sogar notwendige Angelegenheit betrachtet. Darüber muß sich das Bauernamt klar werden: Am Zeitalter der modernen Technik, des modernen Verkehrs, moderner Arbeits- und Wirtschaftsmethoden besteht es noch in der Betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen so wenig oder so viel Daseinsberechtigung wie das Geschlecht gegenüber dem modernen Dampflicht, folgen wir rein betriebswirtschaftlichen Überlegungen, dann ist die Betriebsform und Betriebsgröße des Bauernams unrentabel.

Das Bauernamt erfüllt seine Bestimmung nur aus der Tatsache, die uns die Geschichte lehrt, nämlich: daß ein Volk sich immer nur aus seinen Bauerngeschlechtern erneuert, daß sein Bauernamt mithin die ewige Blutsquelle des Volkes darstellt. Darüber muß sich das Bauernamt lebendig erhalten muß, um sein eigenes Dasein zu erhalten.

Der Kommunismus wird scheitern

Bei dem Kommunismus muß man sich klar werden, daß nicht etwa zwei Aufstellungen miteinander ringen. Hier prallen die Gegensätze einer kardinalen Weltanschauung, die innerhalb der Menschheit aufeinander. Der Kommunismus wird weder den Kapitalismus überwinden noch den Sozialismus vernichten. Der Kommunismus wird aber auch weder geistig noch praktisch an seiner Ideologie scheitern, wie es uns gewisse intellektuelle Hofschleier weismachen möchten. Der Kommunismus mag an einer einzigen Tatsache scheitern: diese Tatsache ist die Misachtung der menschlichen Gesehe der Menschheit. Hier wird der Kommunismus so unbedingt scheitern wie alle entsprechenden Ideologien und Theorien der

Geschichte gescheitert sind, die da glauben, die Lebensgesetze der Menschheit besitze sie leben zu können.

Warum ist der Kommunismus so, wie er sich heute darstellt? Weil er der geistige und praktische Ausdruck eines Volkes ist, welches Gott dazu verdammt hat, nur Unheil und Frieden über die Welt zu bringen; ich meine das lächerliche Volk der Bauernamt und Subdument, so wie die Wölfe und Feiler.

Wenn Sowjetrußland seine Bauern verhungern läßt, um durchs aus logischerweise die jüdischen Herren in Sowjetrußland, die Nahrungsmittel, die Welt zu erröhen, so ist das genau so falsch, wie die jüdischen Standpunkt aus, wie in Deutschland Nürnberger Geleise und Reichserbhofgesetz logisch sind zum Schutze des deutschen Blutes.

Der Nationalsozialismus, und das ist Adolf Hitler, ist die Bestärkung der von Gott gewollten Erhaltung innerhalb unseres Volkes, und der Volkseismus ist die vom Juden und seinen Geleisen gewollte kreisartige Zerlegung aller göttlich gewollten Lebensbedingungen und Lebensvoraussetzungen unseres Volkes.

Mahnung an ausländisches Bauernamt

Zu dem ausländischen Bauernamt ist gerichtet, erkläre der Reichsbauernführer Darre: Klipp und klar muß ausgesprochen werden, daß sich der Volkseismus in jedem, auch im ausländischen Volk auswirken kann, wenn man über den Voraussetzungen dafür gibt. Außer Italien, Japan und uns besitzt kein Volk eine Verfassung, die eine absolute Immunität gegen den Volkseismus der jüdischen Zerlegung liefern würde. Man kann nicht über die den jüdischen Herren, die ein Gegner des Volkseismus sein, sondern nur sich um Liberalismus bekant, ist auch der Schrittmacher des Volkseismus. Die Konsequenz des Liberalismus ist die jüdische Demokratie, die durch die jüdische, in welcher jüdischen Staatsform sich diese Demokratie darstellt.

Man hat mich gefragt, warum der Nationalsozialismus in so kurzer Zeit das nach dem jüdischen Verstand nicht ausrichten und das Bauernamt vernichten will der Nationalsozialismus die Lebensgehe eines Volkes bejahet, weite und förderte er die jüdischstei Lauffahrt des jüdischsten Blutes.

Reichsbauernführer Darre schloß, indem er sich besonders an Generaloberst Göring wandte: „Sehr Ministerpräsident, als ich diesen Reichsbauernamt in diesem Jahr eröffnete, da habe ich die Worte gesagt: So wie ein kleines Kampfbündel, das sich in der Welt ausbreiten und ein Herrmann Göring zu einem Kommandeur zu erhalten, so ist das Führerkorps des Reichsnährstandes glücklich, heute unter dem Kommandeur Hermann Göring den zweiten Reichsbauernführer zu ernennen. Ich bitte Sie, Herrmann Göring, das Führerkorps des Reichsnährstandes einige Worte zu sprechen.“

Deutsche Bauern, ergreift den Pfug

Hermann Göring rief das Bauernamt auf zum Gelingen der gewaltigen Arbeitsschlacht

Auf der anderen Seite sind dem industriellen Sektor geschickten worden.“

Wenn man fragt, was der deutsche Bauer innerhalb dieses Vierjahresplanes tun solle, dann kann ich nur antworten: Erge hat von einem Führer herbeie. Die Führer bekommen, Jachrelang hat für eine Erzeugungsleistung nach der anderen gemessen. Ihr sollt nicht weiter tun, als auch die nächste Erzeugungsleistung ist mit noch mehr mühen und noch größerem Ehrgeiz als bisher schlagen, damit sie zu einem noch größeren Erfolg führt.

Hierauf betonte Ministerpräsident Göring, daß der Reichsnährstand bisher die richtige Linie gehalten habe, und daß keine Maßnahmen auf dem Gebiet der Marktorbaltung und Preisregelung geschäftig und erfolgreich gewesen seien. „Aus der Tatsache heraus, daß der Führer mich beauftragt hat, alle Kräfte von Partei und Staat zu sammeln und einheitlich zu lenken, hat mancher geglaubt, daß ich ein angenehmer Freßbrot gegen die Partei sein würde, daß mancher geglaubt, daß er meine Autorität mißbrauchen könne, um durchzugehen, was man bisher ohne einen Nationalsozialisten nicht hat durchgehen können. Um diese Dinge mit einem Wort abzufragen, möchte ich erklären: Ich kenne den Reichsnährstand und ich kenne keinen Führer. Ich habe zu ihm das Vertrauen, daß er diesen Kampf durchzuführen wird, denn der Reichsnährstand ist eine der Grundlagen unserer Wirtschaft, und ich werde niemals erlauben, daß an seinem Gelingen auch nur das Geringste geändert wird (Stürmischer Beifall). Ich weiß, daß ohne das deutsche Bauernamt, ohne ein so wertvolles und so wertvolles Element, ein so wertvolles Element der Nation nicht denkbar ist.“

Ministerpräsident Göring wandte sich dann auf seinerseits gegen den Liberalismus, denn ein Stand um Ungeboten des anderen gebildet werden sollte. So sind die Verhältnisse der Bauern also nicht im eigenen Interesse, sondern als ein im Gegenteil ein würgender Teil im Gesamtinteresse des Reiches geordnet worden; denn es ist nationalsozialistisches Fundamentgesetz, daß Volk und Reich zu erhalten können, wenn kein Volk, kein Bauernamt in Ordnung ist.

„Ich achte den deutschen Bauern, stellte Ministerpräsident Göring unter jüdischer Zustimmung fest, so hoch, um zu glauben, daß er ein schmutziges Angebot, wie es darin liegt, für ein Zurückhalten der Ware höhere Preise

zu bekommen, annimmt. Ich bin überzeugt, daß das geschlossene deutsche Bauernamt einen Schilling, der dies dennoch wollen möchte, nicht aussetzen wird. Darum, deutsche Bauern, nipstet nicht an eurem Brot, an eurem Lebensunterhalt und an euer Pflichtbewußtsein als deutsche Volksgenossen (Erneuter Beifall). Sollte es noch einzelne Schillinge geben, die nicht auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind, so müßt ihr auf sie verzichten. Wer an dem heiligsten Gut der Nation, an dem Brotgetreide für das deutsche Volk, vergeht, ist ein Landesverräter und muß vernichtet werden.“

Ministerpräsident Göring gab noch einmal seinem Glaubens an das deutsche Bauernamt Ausdruck. „Ich habe die Verantwortung der Ministerpräsident den Appell, sich stets ihrer Verantwortung als Bauernführer bewußt zu bleiben. Zum Nährstand habe er die größte Zuversicht, da er seine Führung seit Jahren lenkte und wisse, wer ihn gelassen und welchen Charakter dieser Mann habe. Unter jüdischen Beifall der Massen dankte der Ministerpräsident in erster Linie dem Reichsbauernführer Darre und dem Reichsbeamten Meißner, die seine leitende engem Mitarbeiter Staatsleiter Bode ganz besonders für ihre einjährige Tätigkeit.“

Dann freiste Ministerpräsident Göring unter sich immer freundschaftlicher und enger gehaltenen Beziehungen zu D. F. Er ist und gab seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Zufall geschehen und beendet, und daß allein die Erkenntnis vorrückt, daß beide zusammengehören.“

„Um Schluß seien immer wieder mit freundschaftlichem Jubel und Begeisterung mit Genugtuung Rede forderte Ministerpräsident Göring die deutschen Bauern noch einmal auf, sich des großen Vertrauens, das das deutsche Volk, der Führer und er ihnen entgegenbringen, würdig zu erweisen.“

„Das Vertrauen zum Führer ist die Basis, auf der wir alle bauen und stehen, und diese Basis, auf der wir alle bauen, ist die deutsche Arbeit mit gleichem Mut und gleicher Leberzeugung, mit noch größerer Reife, die es greift den Pfug mit großer harten Faust. Ich habe das deutsche Volk in Frieden wissen lassen. Deutschland ist unüberwindlich, solange es einig ist, und Deutschland wird solange einig bleiben, als das Eisenzeug des Herrntreues über Deutschland weht.“

Völlig unnötiger Gegensatz

Kein Unterschied zwischen den natürlichen und künstlichen Rohstoffen

Der zweite Jahresplan steht im Zeichen der Verzichtung neuer Rohstoffwerte, in denen auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschungsergebnisse die wichtigsten der Rohstoffe hergestellt werden sollen...

Das volle Zusammenwirken der Reichsindustrie nennt Vorherrschend des Staates im Vertriebe, ja in den wichtigsten Sektoren Betrieb des Verkehrs durch den Staat selbst...

Nicht in der Schaffung sogenannter künstlicher Rohstoffe - um deren Erhaltung bemühen sich andere Völker auch - besteht das Neue des zweiten Jahresplanes...

Nicht Angebot und Nachfrage bestimmen den Vertriebspreis. Dieser ist vielmehr auf dem Wege der Finanzkontrolle der Verkehrsleistungen aufrechterhalten werden kann...

Einheitliche Verkehrsführung

Staatspolitische Grundzüge

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickwieden hielt in Frankfurt einen Vortrag über das Thema 'Nationalsozialistische Verkehrsplanung'. Er stellte u. a. folgende Grundzüge auf:

Einheitliche Führung des gesamten deutschen Verkehrs. Kampf gegen alles, was Natur nicht. Erst seit wenig mehr als 100 Jahren kennt die Menschheit diesen 'künstlichen' Rohstoff...

Höchstleistungen des Forschergeistes

Das ist wichtig, weil das Gelingen des Jahresplanes in hohem Maße von der Mitarbeit des gesamten Volkes abhängt. Das Volk aber verbindet mit dem Begriff 'künstlich' sehr oft den Begriff 'artificial' und 'unnatürlich'...

Die Erkenntnis der Natur hat gerade im letzten Jahrhundert einen Aufschwung genommen, wie nie zuvor. Mit immer feineren Methoden weiß man ihr ihre Geheimnisse zu entreißen...

Zucker, Glas und Indigo

Aber man sollte nie als etwas Verwunderliches bezeichnen, dann müßte man nämlich ebenso über jedes Gift zu sprechen, das man in den Koffein hat...

Das Gleiche gilt von Indigo, von der Kunstseide, der Zellulose, von Seife und Margarine ebenso wie von Aluminium und dem Leichtmetall...

Zeitlager neuer Erkenntnisse

Schließlich ist es mit dem Zement, einem formbaren Stein, härter als Granit und leichter zu verarbeiten als Ton, kennt die

Arbeitseinsatz neu geregelt

Fünf wichtige Anordnungen der Reichsanstalt

Nachdem Ministerpräsident Göring durch seine bekannten Anordnungen zum Jahresplan in den Arbeitseinsatz regeln eingegriffen hat, erwachs auch für die Reichsanstalt für Arbeitseinsatz und Arbeitslosgewährung...

Die Reichsanstalt für den Arbeitseinsatz hat am 28. August 1936 eine Anordnung erlassen, die den Arbeitseinsatz neu regelt. Sie enthält fünf wichtige Anordnungen...

Die eine dieser Anordnungen befaßt sich mit dem Einlage der Metallarbeiter. Sieht hier herab schon eine Regelung vom Dezember 1934. Sie erstreckte sich jedoch nur auf den Kreis der gelerntsten Metallarbeiter...

Die landwirtschaftlichen Arbeiter

Eine zweite Anordnung hebt die Sperre vorwärts für den Arbeitseinsatz landwirtschaftlicher Arbeiter auf. Reineswegs aber soll dadurch die Umwandlung vom Lande ins und von dort zurück werden...

Die fünfte Arbeitseinsatz in einzelnen Wirtschaftsbereichen hatte es letztendlich wenig gemacht, für die eine Sperre für den freien Zugang von Arbeitskräften aus anderen Gebieten...

Schließlich hat dann noch die alte Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 eine Veränderung erfahren...

Die Wirtschaft des Gaues

Bitterfelder Aktienbierbrauerei

Die oHG der Bitterfelder Aktien-Bierbrauerei vorm. A. Bräuer, Bitterfeld, genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1935/36...

Mitteldeutsche Rohzuckerfabriken

Bei der zur Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken gebildeten Zuckerfabrik Holland A. G. in Köthen ergibt sich das am 31. Mai abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36 gegenüber dem Vorjahr...

Die Wirtschaft des Gaues. Die oHG der Bitterfelder Aktien-Bierbrauerei vorm. A. Bräuer, Bitterfeld, genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1935/36...

Wirtschaftliche Rundschau

Deutschland auf der Kolonialmesse in Tripolis. Deutschland wird sich an der Internationalen Weltmesse in Tripolis, die Anfang Februar 1937 beginnt und sechs Wochen dauert, mit einer amtlichen Abteilung beteiligen...

Die Reichsanstalt für den Arbeitseinsatz hat am 28. August 1936 eine Anordnung erlassen, die den Arbeitseinsatz neu regelt. Sie enthält fünf wichtige Anordnungen...

Börsen und Märkte

Vom 30. November

Berliner Effektenbörse: Still. Eine bemerkenswerte Wirkung des Geschäfts für den 30. November...

Berliner Metallnotierungen. Metallnotierungen vom 30. November 1936. Original-Edelmetalle...

Magdeburger Zuckermärkte. Gemalt. Rohzucker vom 30. November/Dezember 1936...

Leipziger Schlachtkmarkt. Schlachtkmarkt vom 30. November 1936...

Berliner Devisenkurse. Devisenkurse vom 30. November 1936...

Berliner Börse

vom 30. November 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.

Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

Hypothecken-Pfandbriefe

Bank-Aktien

Kreditinhalten

Körperschaffungen

Verkehrswerte

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Land- und Stadtschaften, Industrie-Aktien, Hypothecken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, Verkehrswerte.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Antilicher Verkehr

Industrie-Aktien

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

Banken

Industrie-Aktien

Banken

Industrie-Aktien

Banken

Industrie-Aktien

Banken

Industrie-Aktien

Banken

Industrie-Aktien

Banken

Industrie-Aktien

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Devisenkurse for various countries like England, Frankreich, etc.



Mitte-deutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Die "Deutsche Front" ist ein deutsches Parteiorgan. Die "Mitteldeutsche Zeitung" ist ein deutsches Parteiorgan. Die "National-Zeitung" ist ein deutsches Parteiorgan.

Die "Mitteldeutsche Zeitung" ist ein deutsches Parteiorgan. Die "National-Zeitung" ist ein deutsches Parteiorgan.

Moskaus Juden-Befehnis

Der Bolschewismus feiert Juden als „talentierter Organisatoren“ - Deutschland wird auf dem Rätekongress erneut beschimpft - Der Judentum entlarvt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Moskau, 1. Dezember. Der Rätekongress der Sowjetunion — über dessen Verlauf wir unsere Leser bereits unterrichtet haben — stand auch weiterhin im Zeichen einer wilden und hemmungslosen Heiße gegen den Nationalsozialismus.

Was man jetzt auf dem Rätekongress hört, ist indessen keine geistige oder weltanschauliche „Gegenoffensive“, sondern ein Aufheulen der getroffenen roten Meute.

Molotow nannte uns Nationalsozialisten „moderne Menschenfresser“ und begründete (!) diese Behauptung mit der deutschen Judenbegehrdung! Ihr gegenüber betonte er, daß die bolschewistische Auffassung der Judenfrage sich mit einem Ausspruch Stalins bede, der erklärt hat, daß der Antisemitismus als gefährlicher Keil des Kapitalismus für die werktätigen Massen besonders bedrohlich ist. Mittlerer Antisemitismus werde in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft.

Ferner erklärte Molotow, daß die Haltung des Bolschewismus zur Judenfrage dadurch bestimmt sei, daß das jüdische Volk den genialen Befreier (!) der Arbeiterklasse Karl Marx hervorgerufen habe. In der Sowjetunion würden die Juden als „talentierter Organisatoren“ und Vorkämpfer der Sache des Sozialismus gefördert.

Schließlich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Ko-

lomben zu sprechen und versuchte, es als eine „Verfälschung gegen den Frieden“ hinzustellen. Dabei versicherte er sich zur Behauptung, daß der Kommunismus den Frieden (!), die gegen ihn gerichteten Kräfte jedoch den Krieg bedeuteten.

Es erübrigt sich angesichts dieser Äußerungen und Verdrehungen eigentlich jede Klärstellung. Möge der Bolschewismus mit seinem Sowjetjude allein fertig werden, um berührt diese Frage weiter nicht. Wer aber den Juden Mardochai (Karl Marx) als „Befreier“ der Arbeiterklasse feiert, ist entweder völlig irrsinnig oder der gleiche Verbreiter wie dieser Rabbimeloch. Was die Juden als „talentierter Organisatoren“ hervorruft, so darf nur an die vielen Hungersnöte, Kämpfe und Morde erinnert werden, die von jüdischen Bolschewisten angezettelt worden sind. Man sehe nach Spanien und verdresse nicht, daß dort der Sowjetjude Moses Rosenberg herrscht und diktiert!



Aufbruch Zampels mit General Franco

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Moskau, 1. Dezember. Der Rätekongress der Sowjetunion — über dessen Verlauf wir unsere Leser bereits unterrichtet haben — stand auch weiterhin im Zeichen einer wilden und hemmungslosen Heiße gegen den Nationalsozialismus.

Was man jetzt auf dem Rätekongress hört, ist indessen keine geistige oder weltanschauliche „Gegenoffensive“, sondern ein Aufheulen der getroffenen roten Meute. Molotow nannte uns Nationalsozialisten „moderne Menschenfresser“ und begründete (!) diese Behauptung mit der deutschen Judenbegehrdung!

Ferner erklärte Molotow, daß die Haltung des Bolschewismus zur Judenfrage dadurch bestimmt sei, daß das jüdische Volk den genialen Befreier (!) der Arbeiterklasse Karl Marx hervorgerufen habe. In der Sowjetunion würden die Juden als „talentierter Organisatoren“ und Vorkämpfer der Sache des Sozialismus gefördert.

Schließlich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Ko-

lomben zu sprechen und versuchte, es als eine „Verfälschung gegen den Frieden“ hinzustellen. Dabei versicherte er sich zur Behauptung, daß der Kommunismus den Frieden (!), die gegen ihn gerichteten Kräfte jedoch den Krieg bedeuteten.

Es erübrigt sich angesichts dieser Äußerungen und Verdrehungen eigentlich jede Klärstellung. Möge der Bolschewismus mit seinem Sowjetjude allein fertig werden, um berührt diese Frage weiter nicht. Wer aber den Juden Mardochai (Karl Marx) als „Befreier“ der Arbeiterklasse feiert, ist entweder völlig irrsinnig oder der gleiche Verbreiter wie dieser Rabbimeloch. Was die Juden als „talentierter Organisatoren“ hervorruft, so darf nur an die vielen Hungersnöte, Kämpfe und Morde erinnert werden, die von jüdischen Bolschewisten angezettelt worden sind. Man sehe nach Spanien und verdresse nicht, daß dort der Sowjetjude Moses Rosenberg herrscht und diktiert!

Londoner Kristallpalast in Flammen

Riesiger Feuerschein - Turm- und Dachgebäude eingestürzt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 1. Dezember. Der berühmte Londoner Kristallpalast brannte lichterloh. Der Brand brach am Montagabend 2.15 Uhr, aus bisher unbekannter Ursache aus. In weniger als einer halben Stunde stand das ganze riesige Stahl- und Glasgebäude in hellen Flammen. Der Feuerschein erleuchtete große Teile der südöstlichen Stadtteile und war auf eine Entfernung von 15 Kilometer zu sehen. Die Flammen sandten reiche Nahrung an den Holzgebäuden und Dächern sowie den Ausstellungsgesellschaften, die sich im Palast befanden.

Um 10.15 Uhr Uhr Uhr, kürzten Teile des 282 Fuß hohen Turms unter donnerndem Getöse ein. Eine riesige Rauch- und Feuerfäule stieg in den geröteten Abendhimmel hinauf. Kurz darauf war schon das Dachgebäude des Kristallpalastes unter explosionsartigem Getöse zusammengefallen.

Kurz nachdem die ersten Flammen sichtbar wurden, von Londonern an die Brandstelle geschickt. Den Polizeibeamten gelang es nur mit Mühe die Menge in sicherer Entfernung vom Brandherd zu halten. Die britische Rundfunkgesellschaft verbreitete eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes einen Ruf an ihre Hörer, sie möchten sich nicht in die unmittelbare Nähe des Kristallpalastes begeben, um die Löscharbeiten nicht zu hindern.

Ein Direktor des Kristallpalastes erklärte unserem Korrespondenten, daß mehrere kleinere Explosionen zu hören gewesen seien. Durch den Zusammenbruch des Turms wurde die in der Nähe des Ausstellungspalastes gelegene Gebäude bedroht.

Kirchenlos ist nicht glaubenslos

Berlin, 1. Dezember. Nach einem Entschluß des Reichsinnenministers Dr. Frick darf die Bezeichnung „Kirchenlos“ nicht mehr angewendet werden. Als Begründung wird angegeben, daß heute unter einem Kirchenlosen ein „glaubensloser Mensch“ verstanden werde. Die ursprüngliche Bedeutung, daß der Träger dieses Begriffs nur einer der anerkannten Religionsgemeinschaften nicht angehört, sei heute nicht mehr vorhanden.

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Reichsinnenministers und dem Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten bestimmt deshalb der Innenminister, daß zukünftig in öffentlichen Akten, Vordrucken und Urkunden auf Grund ihrer Erklärung zu unterscheiden sind:

- a) Angehörige einer Religionsgemeinschaft;
- b) Nichtangehörige einer Religionsgemeinschaft;
- c) Glaubenslosige.

Tag der nationalen Solidarität

Am Sonnabend, dem 5. Dezember

Berlin, 1. Dezember. Der Tag der nationalen Solidarität findet in diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Dezember statt. Wie bisher, werden auch in diesem Jahre wiederum die führenden und bekanntesten Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Kunst und Wissenschaften für das Winterfest eingeladen. Die Sammlung wird in den Nachmittagsstunden des 5. Dezember durchgeführt.

Der Tag der nationalen Solidarität 1936 verdrängt sich 4.1 Millionen RM. zuzunehmen des Winterhilfswerkes. Er muß auch in diesem Jahre ein voller Erfolg werden.

III. Internationale zieht nach Barcelona

Paris, 1. Dez. Matin will weitere Aufklärungen über die Absichten Sowjetrußlands machen können, insbesondere hinsichtlich der zukünftigen Tätigkeit der Komintern.

Eine Gruppe in Moskau sei der Ansicht, daß Sowjetrußland sich nicht eher in einen Konflikt einlassen dürfe, bevor es nicht eine zumindest halbwegs vollständigen Lösung der bürgerlichen Staaten sicher sei. Zu diesem Zweck habe man vorgeschlagen, den politischen Sitz der Komintern aus Sowjetrußland zu verlegen. Es handele sich jedoch nur um das politische Sekretariat, während der technische Dienst und die Geheimarchie nach wie vor in Moskau bleiben sollten. Die Verlagerungen der III. Internationale aber sollen in Zukunft an dem neuen Sitz stattfinden.

Der ursprüngliche — von uns damals gemeldete — Gedanke, das politische Büro der Komintern nach Paris zu verlegen, sei aufgegeben worden. Es scheint, daß man sich nunmehr auf Barcelona geeinigt hat. Diese Lösung habe nach Ansicht der bolschewistischen Kreise auch den Vorteil, den Kampf endgültig nach dem Westen Europas zu übertragen. Die katalanischen Behörden hätten schon ihre begehrtete Zustimmung (!) zu diesen Plänen gegeben.

Es fragt sich nur, ob General Franco diese Pläne nicht vorzeitig zerlegt. . .

Roosevelt in Buenos Aires

Buenos Aires, 1. Dezember. Am Montagabend traf Präsident Roosevelt an Bord des amerikanischen Kreuzers „Annapolis“ in Buenos Aires ein. Die gesamte argentinische Hochseeflotte war den amerikanischen Kriegsschiffen bis zum Kap Polonio an der Küste von Uruguay entgegengefahren und geleitete den amerikanischen Präsidenten gemeinsam mit einem Geschwader von 53 Marineflugzeugen nach der argentinischen Hauptstadt.

Im Hafen wurde Roosevelt, der sich in Begleitung seines Sohnes befand, von argentinischen Staatspräsidenten General Sukro feierlich empfangen.